

UNTERNEHMENS SCHLIESSUNGEN

Nr. 1 · Dezember 2023 | Autor: Dr. Sandra Gottschalk (ZEW)

FAKTEN · ANALYSEN · PERSPEKTIVEN

Schließungen 2022 – Deutliche Zunahme im Verarbeitenden Gewerbe und bei innovativen Branchen

Das Jahr 2022 war geprägt durch den Ukraine-Krieg, die darauffolgende Energiekrise in Deutschland und eine steigende Inflation. Außerdem waren die Folgen der Corona-Pandemie noch deutlich zu spüren. Lieferengpässe und eine weltweite Konjunkturlaute waren die Folge. Dies alles führte zu einem deutlichen Einbruch der Gründungszahlen in Deutschland (wir berichteten darüber in der gemeinsamen Publikationsreihe von Creditreform und ZEW „Junge Unternehmen“ im Mai 2023). Die Anzahl der Unternehmensschließungen ist laut Auswertungen aus dem Mannheimer Unternehmenspanel (MUP, vgl. Box) zwar nur leicht um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen¹, doch zum ersten Mal seit 2019 überstieg die Schließungsanzahl (rund 154.000) die Gründungsanzahl (rund 148.000) und der Unternehmensbestand ist leicht gesunken auf nun rund 3 Mio. Unternehmen.

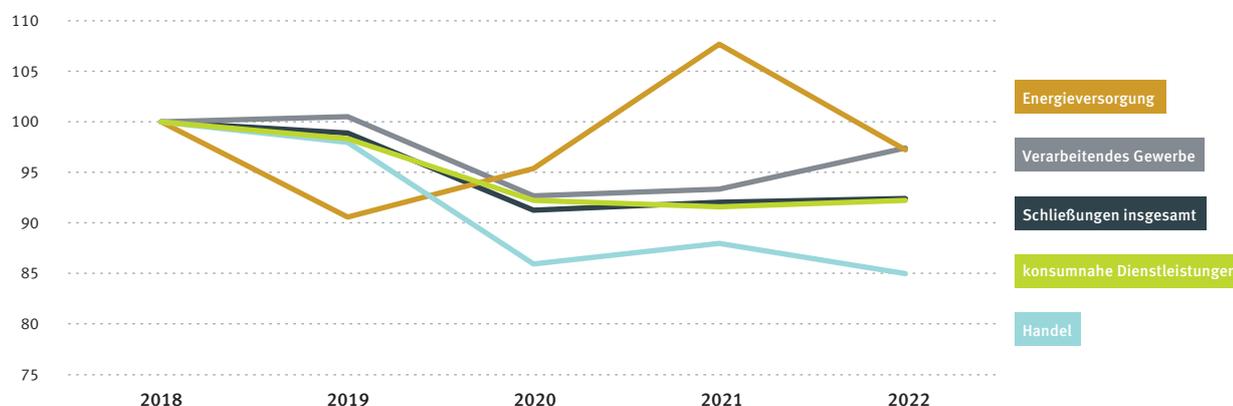
Insgesamt ist die Anzahl der Schließungen aber immer noch auf einem niedrigen Niveau, wenn man die gesamte Zeitreihe des MUP betrachtet (vgl. Abbildungen 4 und 5 im Anhang). Ein Überblick über die verschiedenen Wirtschaftszweige macht aber deutlich, dass die Entwicklung womöglich einen Strukturwandel in der deutschen Wirtschaft widerspiegelt. Denn neben der aktuellen wirtschaftlichen Krise und einem Rückgang der deutschen Wirtschaftsleistung leidet Deutschland – wie viele andere

Industrielländer – an dem durch die demografische Entwicklung ausgelösten Fachkräftemangel. Wie der Sachverständigenrat der Bundesregierung mit seinem Herbstgutachten für 2023 berichtete, werden Deutschland ferner Schwächen beim Innovations-

Das Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) von Creditreform und ZEW

Das **Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)** basiert auf der Unternehmensdatenbank von Creditreform und ist deutschlandweit die umfangreichste Unternehmensmikrodatenbasis. Es bildet die Grundgesamtheit der Unternehmen in Deutschland – inklusive Kleinstunternehmen und selbstständiger Freiberufler – ab. Die statistische Einheit des MUP ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Creditreform erfasst alle Unternehmen in Deutschland, die in einem „ausreichenden Maße“ wirtschaftsaktiv sind. Um die Unternehmensdaten für die Nutzung als analysefähiges Panel und insbesondere für die Bestimmung der jährlichen **Gründungs- und Schließungszahlen** nutzbar zu machen, durchlaufen die Daten am ZEW verschiedene Aufbereitungsprozesse. Die Datenbank enthält derzeit Informationen zu gut 9 Millionen Unternehmen, von denen aktuell rund 3 Mio. wirtschaftsaktiv sind.

ABBILDUNG 1: INDEXREIHE DER ENTWICKLUNG DER SCHLIESSUNGSZAHLEN, 2018 = 100%



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) | Creditreform, ZEW

¹ Im Anhang zu diesem Bericht wird erläutert, wie die Unternehmensschließungen in den Daten des MUP identifiziert werden und welche Arten von Schließungen wir unterscheiden können.

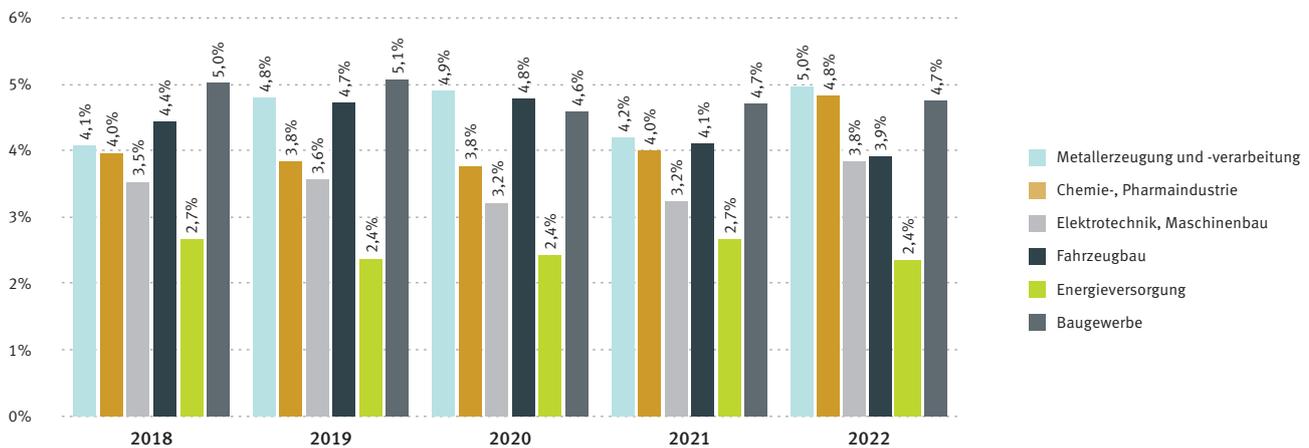
und Digitalisierungsgrad von Unternehmen, von Behörden und allgemein der Infrastruktur sowie eine starke Belastung von Unternehmen durch Bürokratie attestiert. Diese strukturellen Probleme treffen auf die aktuell und mittelfristig hohen Energiekosten, die vor allem Industrieunternehmen belasten. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Unternehmensschließungen als Indexreihe, die Zahlen werden also im Verhältnis zum jeweiligen Basiswert im Jahr 2018 dargestellt. In den Branchenhauptgruppen Verarbeitendes Gewerbe, Handel und konsumnahe Dienstleistungen wurden 2020 und 2021 deutlich weniger Schließungen registriert als in den Vorjahren, was mutmaßlich auf die umfangreichen Wirtschaftshilfen zur Abmilderung der Folgen der Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Im letzten Jahr gab es wenig Bewegung beim Schließungsgeschehen im Dienstleistungsbereich und im Handel. Energieversorger konnten von der Energiekrise profitieren, die Schließungszahlen gingen zurück und die Gründungszahlen stiegen deutlich an (vgl. Junge Unternehmen, Creditreform, ZEW, Mai 2023).

Einen Einbruch erlebte dagegen das Verarbeitende Gewerbe mit geringeren Gründungszahlen und vergleichsweise hohen Schließungszahlen²: Gegenüber 2021 ist die Anzahl der Unternehmensschließungen um 4 Prozent angestiegen, es wurden knapp 7.000 Industrieunternehmen gegründet und ca. 9.100 geschlossen. Stark betroffen sind energieintensive Wirtschafts-

erlebte zwischen 2021 und 2022 die Branche Metallerzeugung und -verarbeitung. Insbesondere für die Erzeugung von Roheisen und Stahl sind hohe Energiemengen erforderlich, die aufgrund der Gasmangellage offenbar von vielen Unternehmen nicht mehr finanziert werden konnten. Die Schließungsrate von 5 Prozent ist allerdings kaum höher als in den Jahren 2019 und 2020, also durchaus branchenüblich.

Der Anstieg der Schließungsraten betrifft vor allem aber auch Wirtschaftszweige, die dem forschungs- und wissensintensiven Industriesektoren – dem Hightech-Sektor – zuzuordnen sind. Die Schließungsraten sind – genau wie die Gründungsraten – seit 2003 zurückgegangen, was die geringe Dynamik bei Markteintritten und -austritten in der deutschen Wirtschaft widerspiegelt. Im letzten Jahr sind die Schließungsraten aber – im Vergleich zum Durchschnitt der Vorjahre 2018-2021 – deutlich in den innovationsintensiven Branchen der Chemie- und Pharmaindustrie sowie im Bereich Elektrotechnik und im Maschinenbau angestiegen. 2022 wurden 260 Chemie- bzw. Pharmaunternehmen und fast 980 Elektro- und Maschinenbauunternehmen geschlossen. Die Schließungszahlen übersteigen damit die Gründungszahlen des Jahres 2022 (Chemie-, Pharmaindustrie: 240, Elektrotechnik, Maschinenbau: 680). Der starke Anstieg hängt vermutlich ebenfalls mit den im letzten Jahr stark gestiegenen Energiekosten zusammen, die nicht von allen Unternehmen in

ABBILDUNG 2: ENTWICKLUNG DER SCHLIESSUNGSRATEN, ANZAHL SCHLIESSUNGEN IN RELATION ZUM UNTERNEHMENSBESTAND DES VORJAHRES, IN VERSCHIEDENEN WIRTSCHAFTSZWEIGEN



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) | Creditreform, ZEW

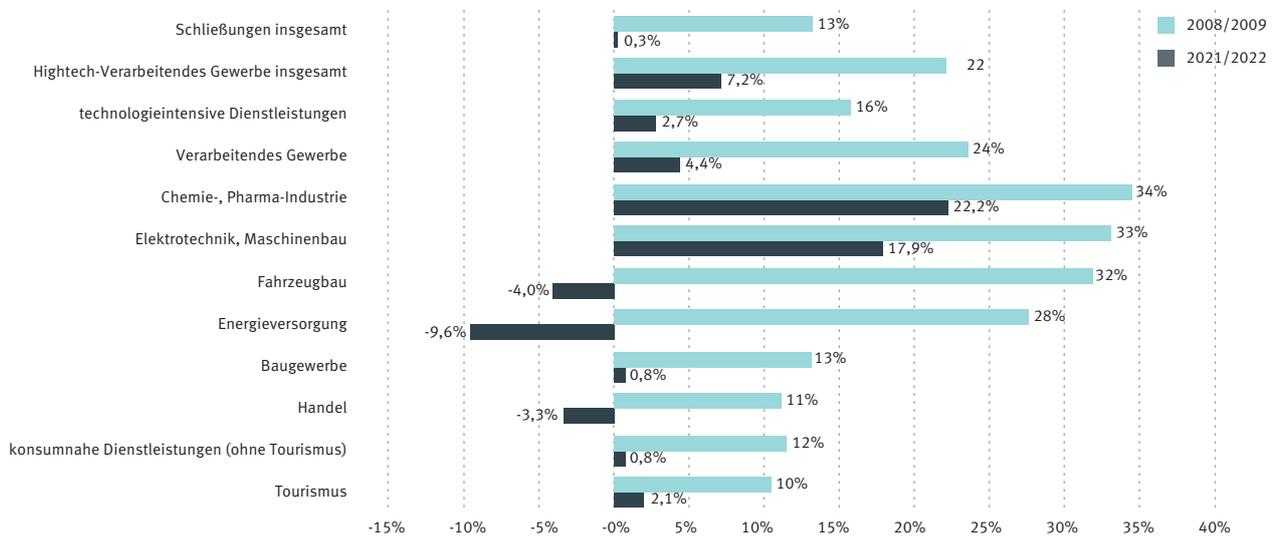
zweige wie die metallerzeugende und metallverarbeitende Industrie, Chemieunternehmen und der Maschinenbau.

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Schließungsraten, also die Anzahl der Schließungen in Bezug zum Unternehmensbestand des Vorjahres für verschiedene Branchen des produzierenden Gewerbes. Einen starken Anstieg der Schließungen

diesen energieintensiven Branchen getragen werden können. Diese Entwicklung ist bedenklich, weil diese Industriesparten als besonders forschungsintensiv gelten und ihr Schrumpfen somit auch die Innovationsleistung Deutschlands beeinträchtigt wird. Die Erwartung dauerhaft hoher Energiekosten könnte diesen Effekt über die Zeit verstärken.

² Da das Verarbeitende Gewerbe nur etwa 6 Prozent der Unternehmen in Deutschland umfasst, werden die durchschnittlichen Gründungs- und Schließungszahlen im Wesentlichen durch den Dienstleistungssektor geprägt.

ABBILDUNG 3: DYNAMIK DER SCHLISSUNGSZAHLEN IM VERGLEICH ZWISCHEN DER AKTUELLEN UND DER LETZTEN FINANZ- UND WIRTSCHAFTSKRISE – SCHLISSUNGSZAHLEN-WACHSTUMSRATEN ZWISCHEN DEN JEWEILIGEN JAHREN



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) | Creditreform, ZEW

Ein geringer Einfluss der wirtschaftlichen Herausforderungen des letzten Jahres auf die Schließungszahlen ist dagegen im Fahrzeugbau und im Baugewerbe zu beobachten. Die Schließungsraten im Fahrzeugbau sind seit 2021 sogar rückläufig. Der Bausektor ist innerhalb des produzierenden Gewerbes generell durch relativ hohe Schließungsraten (und Gründungsquoten) geprägt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die aktuell diskutierte Krise in der Bauwirtschaft, die durch Lieferengpässe, hohe Rohstoffpreise und steigende (Kredit-)Zinsen ausgelöst wurde, auf Markteintritte und die Schließungsquoten auswirken wird.

Ein Blick zurück in das Jahr 2009, als die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise einen starken Anstieg von Unternehmensinsolvenzen und anderen Schließungen verursachte, zeigt indes, dass die jetzige Konjunkturflaute einen (bisher) vergleichsweise moderaten Effekt auf das Scheitern von Unternehmen hat (Abbildung 3). Im Jahr 2009 war die Anzahl der Schließungen gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent gestiegen. Betroffen waren auch damals in stärkerem Maße Industrieunternehmen als Dienstleistungen. Bemerkenswert ist die gegenteilige Dynamik im Fahrzeugbau: Während die Anzahl der Unternehmensschließungen 2009 um 32 Prozent stieg und der Unternehmensbestand 2009 schrumpfte, sank die Zahl der Schließungen im

Fahrzeugbau und der Unternehmensbestand blieb gegenüber 2021 unverändert. Der Handel und konsumnahe Dienstleistungen waren 2009 laut der Schließungsstatistik ebenfalls deutlich stärker betroffen als von dem wirtschaftlichen Rückgang 2022. Die aktuellen Vorausberechnungen der Konjunkturentwicklung lassen aufgrund der Kaufzurückhaltung der Konsumenten einen negativen Effekt für 2023 erwarten. Für den Tourismussektor ist für 2022 ein höheres Wachstum der Schließungszahl zu sehen als für andere konsumnahe Dienstleistungsbereiche.

Sorgen bereiten, wie schon oben thematisiert, die innovativen Wirtschaftszweige: Während 2009 die Schließungszahlen bei Hightech-Unternehmen insgesamt und bei technologieintensiven Dienstleistungen im Vergleich zu anderen Branchen moderat stiegen, sind die Zunahmen 2022 mit 7,2 Prozent und 2,7 Prozent vergleichsweise hoch.

Da neben der aktuellen Energiekostenproblematik auch strukturelle Probleme – Fachkräftemangel, nachhängende Digitalisierung, zu geringe Gründungstätigkeit in innovativen Branchen – auf die deutsche Wirtschaft einwirken, könnte die jüngste Entwicklung der Schließungszahlen als ein Anzeichen für deren Auswirkungen – zumindest im Verarbeitenden Gewerbe – angesehen werden.

ANHANG

Schließungsarten

In den Daten des Mannheimer Unternehmenspanels (MUP) können drei Arten von Unternehmensschließungen identifiziert bzw. geschätzt werden.

Insolvenzen

Insolvenzverfahren können im MUP nachgezeichnet werden. Insolvenzbetragene Daten werden von Creditreform von der offiziellen Website www.Insolvenzbekanntmachungen.de ausgelesen und einem in der Creditreform Unternehmensdatenbank und folglich im MUP gespeicherten Unternehmen zugeordnet. Sie enthalten Datum und Verfahrensschritte eines Insolvenzverfahrens, von der Anmeldung bis zur Beendigung der Insolvenzverfahren. Dabei wird zwischen einer Regelinsolvenz, also einer Unternehmensinsolvenz, und einer Verbraucherinsolvenz unterschieden. Verbraucherinsolvenzen werden dann aufgezeichnet, wenn ein selbstständiger Unternehmer oder eine Unternehmerin einer vollhaftenden Personengesellschaft eine Verbraucherinsolvenz anmelden muss und dadurch auch das zugehörige Unternehmen vom Konkurs bedroht ist. Für die Schließungsstatistik des ZEW werden alle Regelinsolvenzanmeldungen eines Jahres ausgezählt.

Andere Unternehmensschließungen

Neben den Insolvenzanmeldungen, die aufgrund des Verschuldungsgrades eines Unternehmens vom Gesetzgeber erzwungen werden, wird jedes Jahr eine Vielzahl von Unternehmen aus anderen Gründen aufgegeben: Wirtschaftliche Schwierigkeiten, die das Fortführen des Unternehmens langfristig unrentabel machen, gescheiterte Unternehmensnachfolge, Aufgabe aufgrund von Tod, Alter, Krankheit und anderer privater Gründe.

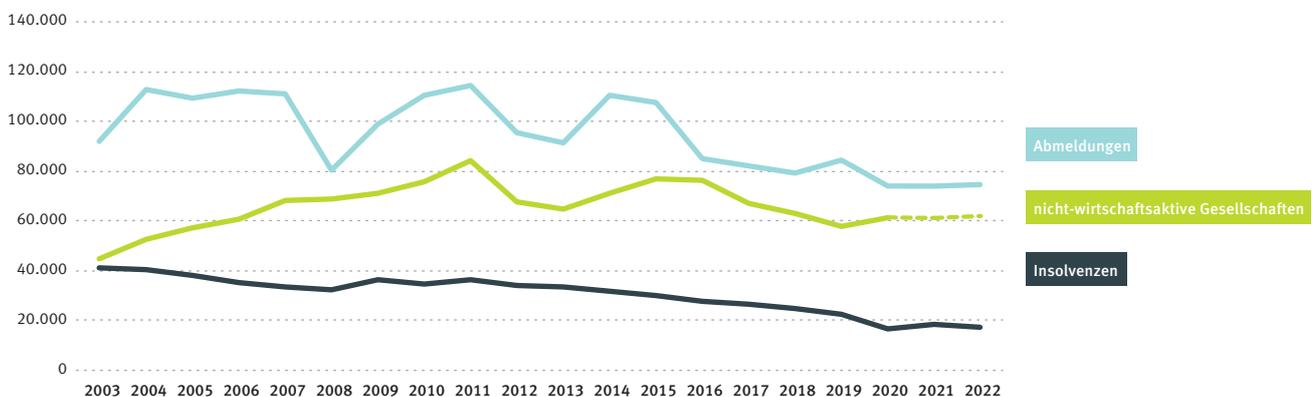
Davon: Abmeldungen und Geschäftsaufgaben

Abmeldungen aus dem Handelsregister von eintragungspflichtigen Unternehmen werden von Creditreform aufgrund des Handelsregistereintrags automatisch im Zuge des regelmäßigen Abzugs der Handelsregisterinformationen erfasst. Ferner beobachtet Creditreform aufgrund von eigenen Recherchen Geschäftsaufgaben von Unternehmen, die aufgrund ihrer Rechtsform als Personengesellschaft – BGB-Gesellschaft, Mikrounternehmen, freie Berufe – nicht im Handelsregister eingetragen werden müssen. Diese Unternehmensschließungen können ebenfalls ausgezählt werden und fließen in die Schließungsstatistik des ZEW ein.

Davon: Einstellung der Wirtschaftsaktivität

Die dritte Art von Unternehmensschließungen ist schwerer zu beobachten. Wenn Personengesellschaften, die nicht im Handelsregister eingetragen werden müssen, ihre wirtschaftliche Aktivität einstellen, kann dies nicht direkt festgestellt werden. Dabei handelt es sich i.d.R. um kleine oder Mikrounternehmen, für die Creditreform aus Mangel an Nachfragen kaum oder unregelmäßig Erkundigungen einholt. Diese kleinen Gesellschaften verschwinden nicht selten auch nur zeitweise vom Markt und nehmen ihre Geschäftstätigkeit später wieder auf. Um das Schließungsgeschehen für Deutschland vollständig quantitativ zu erfassen, ist diese Art der Unternehmensaufgaben aber nicht unerheblich. Das ZEW-Forscherteam hat daher einen Schätzalgorithmus entwickelt, der die Anzahl der Fälle der endgültigen „Einstellungen der Wirtschaftsaktivität“ im Zeitverlauf nachbildet. Aufgrund der langen Zeitreihe, die das MUP umfasst, können Schwankungen in der Wirtschaftsaktivität seit dem Jahr 2003 beobachtet werden. Die Systematik dieser Schwankungen

ABBILDUNG 4: ANZAHL DER SCHLIESSUNGEN NACH SCHLIESSUNGSARTEN IM ZEITVERLAUF

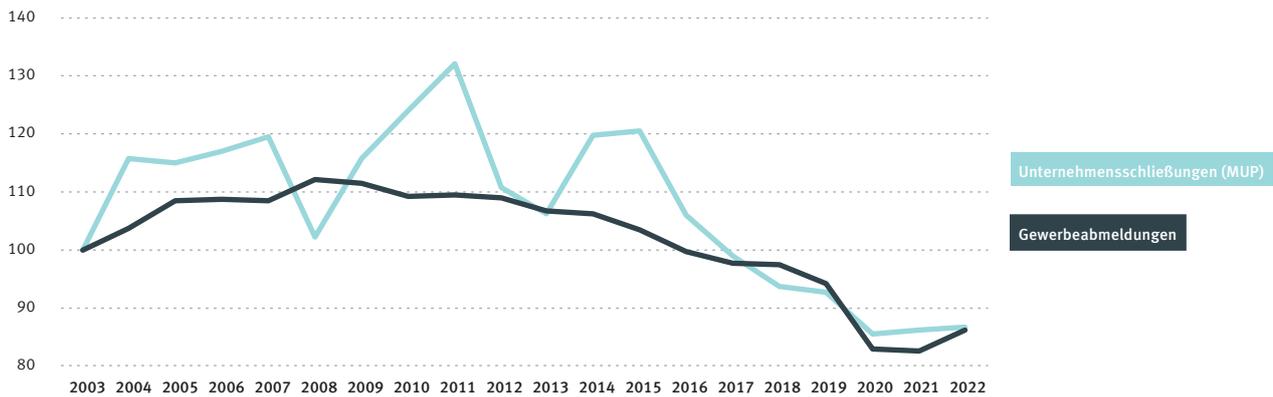


Anmerkung: Die Schließungszahlen für die Schließungsart „nicht-wirtschaftsaktiv“ beruhen auf einer Schätzung und bei den Zahlen am aktuellen Rand – 2021-2022 – handelt es sich für diese Schließungsart um eine Prognose.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) | Creditreform, ZEW

ANHANG

ABBILDUNG 5: ZEITLICHE ENTWICKLUNG DER SCHLIESSUNGSZAHLEN DES MUP UND DER GEWERBEABMELDUNGEN ALS INDEXREIHE, 2003=100%



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) | Creditreform, ZEW, Gewerbeanzeigen, Statistisches Bundesamt, August 2023

wird ausgenutzt, um die Wirtschaftsaktivität von Personengesellschaften bzw. die Wahrscheinlichkeit einer Unternehmensaufgabe zu schätzen. Ein Unternehmen gilt demnach mit einer im Zeitverlauf abnehmenden Wahrscheinlichkeit als nicht mehr wirtschaftsaktiv, wenn für diese mindestens drei Jahre lang keine neuen Einträge im MUP verzeichnet werden. Bei der Zählung dieser Art der Schließungen fließt jedes Unternehmen der Kategorie Personengesellschaft mit einem zeitvarianten Gewicht, der Schließungswahrscheinlichkeit, ein. Am aktuellen Rand – zurzeit 2021-2022 – ist eine Schätzung der Schließungszahlen aufgrund der 3-Jahresfrist der Recherchelücke mit einer hohen Unsicherheit verbunden. Es erfolgt daher für die letzten beiden Jahre eine Prognose, die sich an der Entwicklung der Schließungsart „Abmeldungen und Geschäftsaufgaben“ orientiert.

Zeitlicher Überblick

Abbildung 4 zeigt den Zeitverlauf der Anzahl der Schließungen, aufgeteilt nach den drei verschiedenen Schließungsarten. Die Schließungszahlen sind seit 2003 tendenziell zurückgegangen. Die meisten Schließungen wurden 2004 registriert, das waren in Summe 206.000 Unternehmen. Im Jahr 2020 wurden im Minimum der Zeitreihe gut 152.000 Schließungen beobachtet. Die Anzahl der Unternehmensschließungen laut MUP umfassen ca. 30 Prozent der Gewerbeabmeldungen, die beim Statistischen

Bundesamt erfasst werden. Diese Zahlen beziehen sich allerdings auf die Schließungen einzelner Betriebsstätten und sind nicht auf Unternehmensebene zusammenfassbar.

Die Zeitreihen der nicht erzwungenen Schließungen schwanken relativ stark im Vergleich zu der der Insolvenzen. Die Volatilität der Zeitreihen weicht auch von der der Gewerbeabmeldungen ab (Abbildung 5). Letztere zeigt einen gleichmäßigeren Verlauf mit geringen Steigungen¹, der Trend der Zeitreihen ist aber identisch: Bis 2016 stiegen die Schließungszahlen, danach ist eine Abnahme zu verzeichnen. Im Jahr 2022 steigt die Zahl der Gewerbeabmeldungen gegenüber dem Vorjahr stärker an als die MUP-Zahlen.

Die Struktur der Schließungsarten hat sich in der betrachteten Zeitspanne geändert. Zwischen 2023 und 2009 waren im Mittel etwa 20 Prozent der Schließungen Insolvenzen, seitdem ist dieser Anteil deutlich gesunken und beträgt zwischen 2017 und 2022 im Jahresdurchschnitt 13 Prozent. Die Anzahl der Insolvenzanmeldungen ist also stärker gesunken als die Anzahl der nicht-erzwungenen Schließungen. Das verdeutlicht, dass ein Teil der nicht-erzwungenen Schließungen nicht unbedingt auf konjunkturelle bzw. wirtschaftliche Einflüsse zurückgeführt werden kann, sondern auf konjunkturunabhängige private Gründe der Unternehmensinhaber.

¹ Einzelne Datenpunkte in der MUP-Schließungszeitreihe, die stark vom Vorjahr abweichen – wie z.B. im Jahr 2011 – sind mutmaßlich eine Folge von Unregelmäßigkeiten im Rechercheverhalten durch Creditreform, sodass Extrempunkte in der Zeitreihe nicht auf realwirtschaftliche Ereignisse zurückgeführt werden sollten.